

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Geschichte und Organisation

Später als in anderen Regionen Deutschlands wurde im Jahre 1927 die Kommission für bayerische Landesgeschichte gegründet.¹ Sie entstand im Rahmen der ausgeprägten föderalistischen Bestrebungen der Weimarer Zeit. Der Freistaat Bayern wollte seinen Grundzielen in der Politik durch die intensive Pflege der eigenen Geschichte ein historisches Fundament verschaffen. Nachdem die deutsche Geschichtsforschung in der schon 1858 eingerichteten Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ein frühes organisatorisches Dach gefunden hatte und an der Ludwig-Maximilians-Universität München bereits 1898 ein Lehrstuhl für bayerische Geschichte eingerichtet worden war, sollte mit der Kommission für bayerische Landesgeschichte eine über die Landesuniversitäten hinausgreifende Einrichtung aufgebaut werden, die die vielen landesgeschichtlichen Aktivitäten im Lande bündelt und zu erhöhter Effizienz führt.² Die Satzung formulierte den Auftrag: „Aufgabe der Kommission ist die Förderung und Zusammenfassung der planmäßigen Erforschung und Bearbeitung der bayerischen Landesgeschichte.“³ Natürlich wurde die Kommission während der Zeit des Nationalsozialismus in ihren Wirkungsmöglichkeiten sehr eingeschränkt, doch erhielt sie nach dem Zweiten Weltkrieg ihre frühere Bedeutung zurück. In Ausführung des Bekenntnisses der Bayerischen Verfassung von 1946 zur Verpflichtung auf eine mehr als tausendjährige staatliche Tradition wurde sie zunächst als eigenständige Forschungsanstalt wieder errichtet und erneut in ihre früheren Aufgaben eingesetzt. Im Jahre 1956 wurde sie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften angegliedert.⁴

Die Kommission wird geleitet vom Inhaber eines Lehrstuhls für bayerische Geschichte an der Universität München als Vorsitzenden und seinem Stellvertreter, der auch von anderen wissenschaftlichen Einrichtungen kommen kann. Die beiden Vorstände werden ebenso gewählt wie die gegenwärtig 57 Mitglieder, die sich aus den Fachvertretern an den Universitäten und anderen einschlägigen Einrichtungen (Archive, Bibliotheken, Schulen, Museen, Staatssammlungen) rekrutieren. Außerordentliche Mitglieder können auch aus anderen Bundesländern oder dem Ausland berufen werden. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben verfügt die Kommission über mehrere wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Angestellte, die die Tätigkeit der zahlreichen freien Mitarbeiter lenken und begleiten. Der Kommission ist ein Institut für Volkskunde angegliedert, das sich schwerpunktmäßig den verschiedenen Sparten des Alltagslebens widmet.

Aufgaben

Das Arbeitsfeld der Kommission ist durch die Satzung vorgegeben. Der oben angeführte Hauptauftrag wurde aus der ersten Satzung von 1927 fast unverändert in die Neufassung von 1963 übernommen und ist deswegen bis heute gültig.⁵ Daraus ergibt sich als vornehmliche Aufgabe die Organisation und Beförderung der Erforschung der bayerischen Landesgeschichte. Die Kommission ist die zentrale Einrichtung der Landesgeschichtsforschung in Bayern und hat einen ausschließlich wissenschaftlichen Auftrag. Schon die Lehre gehört nicht zu ihrem unmittelbaren Aufgabenfeld; in diese ist sie allerdings durch die hauptamtlichen Funktionen ihrer Mitglieder und teilweise auch Mitarbeiter einbezogen. Entsprechendes gilt für die Darstellung und Weitervermittlung der bayerischen Geschichte in breitere Bevölkerungskreise, die als mittelbare Aufgaben in den satzungsgemäßen Grundauftrag

miteingeschlossen sind. Für die letztgenannten Aufgabenfelder unterhält der Freistaat Bayern jedoch eigene Institutionen mit entsprechendem Fachpersonal. Vor allem gegenüber dem seit 1983 bestehenden Haus der Bayerischen Geschichte ist diese Abgrenzung der Zuständigkeiten notwendig.⁶ Jede dieser Einrichtungen hat ihre besonderen Aufgaben und ihr spezifisches Tätigkeitsprofil.

Die Kommission ist primär zuständig für den Bereich der Geschichtsforschung und damit die Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen, während das Haus der Bayerischen Geschichte auf die Darstellung und Vermittlung der Geschichte in die breite, vor allem nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit ausgerichtet ist. Die Aufgabenstellung unterscheidet sie auch von den landesgeschichtlichen Lehrstühlen an den Universitäten,⁷ die innerhalb ihres traditionellen Doppelauftrages zur Lehre und Forschung die Akzente ohnehin immer mehr in die erste Richtung verschieben müssen. Diese Notwendigkeit erhöht das Gewicht des Forschungsauftrages der Kommission weiter. Zum Teil muß sie sogar Lücken im Wissenschaftsspektrum schließen, die sich an den Universitäten auftun. Die Agrargeschichte, Namenkunde, Historische Geographie oder Numismatik sind Forschungsbereiche, die zwischenzeitlich in Bayern vornehmlich von der Kommission auf akademischem Niveau gepflegt werden. Akademien und ihre Kommissionen beziehen ihre spezifischen Kernaufgaben aus derartiger Konzentration auf die Forschung.

Die Kommission kommt ihrem Hauptauftrag auf mehreren Wegen nach. Diese haben sich im Verlauf der nunmehr fast acht Jahrzehnte ihres Wirkens verschoben, weil sie beständig den sich verändernden Rahmenbedingungen angepaßt werden müssen. Über ein halbes Jahrhundert hinweg bestand die Hauptaufgabe der Kommission in ihrer anspruchsvollen Veröffentlichungstätigkeit. Dazu baute sie die entscheidenden Publikationsorgane auf. Seit 1928 erscheint als wichtigstes Periodikum des Faches die „Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte“, die das Fachgebiet in seiner gesamten Breite abdeckt. Die Zeitschrift widmet sich Grundsatzfragen des Faches und überörtlichen, für den gesamten Freistaat bedeutsamen Themen; hier wird der Fachdiskurs in Detailstudien gepflegt. Entsprechenden Themen widmen sich für ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereich das „Bayerische Jahrbuch für Volkskunde“ (seit 1950) und die „Bayerischen Vorgeschichtsblätter“ (seit 1921, ab 1985 mit eigenen Beiheften). Für größer angelegte Untersuchungen wurde den drei Zeitschriften die „Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte“ an die Seite gestellt, in der vorzugsweise herausragende Habilitationsschriften und Dissertationen zu bayerischen Themen zur Publikation gebracht werden. Referate aus dem ausufernden Tagungsbetrieb gelangen in den „Beiheften“ der „Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte“ zur Drucklegung. Der Ausdifferenzierung des Wissenschaftsbetriebes wurde in jüngerer Zeit Rechnung getragen mit der Begründung mehrerer neuer Reihen für Spezialaspekte; doch stehen sie eindeutig im Schatten der zentralen „Schriftenreihe“.

Neben eigenständigen Untersuchungen wurde von Anfang an die Quellenerschließung in den Mittelpunkt gerückt. Auf diesem Wege sollten die Bemühungen um die wissenschaftliche Bearbeitung der Geschichte des Freistaates auf tragfähige und beständig verbesserte Grundlagen gestellt werden. Dabei konzentrierte man sich zunächst sehr auf das Mittelalter, um in zweckmäßiger Arbeitsteilung die Epochen der Neuzeit der Historischen Kommission zu überlassen.⁸ In diesem Sinne wurde aus dem Arbeitsprogramm der Alten Akademie die Fortführung der zentralen Edition der „Monumenta Boica“ (München 1763 ff.) eine wichtige Aufgabe. Doch verlagerte man den Schwerpunkt der Editionstätigkeit immer mehr in Richtung der von der Historischen Kommission übernommenen „Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte“, die die Editionstätigkeit zusehends auf das einzigartige Urkundenmaterial der bayerischen Klöster konzentrierten. Vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg

konnte hier unter entscheidender Mitarbeit des Lehrstuhls für Geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität München eine lange Reihe von hochangesehenen Editionen vorgelegt werden.

Erst in jüngster Zeit wurde die Quellenarbeit über das Mittelalter hinaus auch auf die Neuzeit ausgeweitet. Den Anschluß an die „Quellen und Erörterungen“ stellten zunächst die „Bayerische Gelehrtenkorrespondenz“ (1995 ff.) und die seit 2000 erscheinenden „Quellen zur Neueren Geschichte Bayerns“ her. Künftig sollen „Die Protokolle des Bayerischen Ministerrates der Weimarer Zeit“ die Brücke auch zur Zeitgeschichte schlagen und die Lücke zu den Ministerratsprotokollen der Nachkriegszeit schließen, an denen die Historische Kommission und die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns bereits seit längerem gemeinsam mit Erfolg arbeiten. Die „Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern“ (1974 ff.) beabsichtigen, in einer überschaubar dimensionierten handlichen Ausgabe das wichtigste Quellenmaterial zu allen Epochen für Studium und Heimatforschung bereitzustellen.

Da neue Zeiten auch die Wissenschaft vor neue Herausforderungen stellen, sieht sich die Kommission veranlaßt, ihre Tätigkeit den sich wandelnden Erfordernissen anzupassen. In diesem Sinne schaltet sie sich in jüngster Zeit auch in den wissenschaftlichen Tagungsbetrieb ein. Ohne sich allzu sehr der Jubiläumskultur zu öffnen, veranstaltet die Kommission in Abständen Wissenschaftliche Kongresse zu Marksteinen und Grundfragen der bayerischen Geschichte. Die Symposien zur Säkularisation in Bayern (2003)⁹ und zum Königreich Bayern (2006)¹⁰ verschafften ihr große Beachtung auch in einer breiten Öffentlichkeit. Kleinere Tagungen zu in erster Linie wissenschaftlich ausgerichteten Problemstellungen werden laufend durchgeführt. Die Kommission beschränkt sich darauf, durch wenige gezielte Veranstaltungen wissenschaftliche Akzente zu setzen.

Die notwendige Modernisierung betrifft zum zweiten die neuen Medien. Als führende Einrichtung der bayerischen Landesgeschichte ist die Kommission bemüht, auch auf diesem Sektor ihrer Leitungsfunktion gerecht zu werden. Zu diesem Zweck hat sie in Zusammenarbeit mit der Konferenz der bayerischen Landeshistoriker einen EDV-gestützten Informationsknoten Landesgeschichte Bayern aufgebaut, der entscheidende Fachinformationen durch ein beständig aktualisiertes Angebot rasch zugänglich macht. In Kürze werden auch die Rezensionen der ZBLG online verfügbar sein. Von Anfang an wurde die Landesgeschichte in die großangelegten Digitalisierungsprogramme der Bayerischen Staatsbibliothek einbezogen, so daß ein Teil der älteren Buchproduktion der Kommission auch online zugänglich ist. Weil die modernen Medien vor allem die bibliographische Arbeit auf völlig neue Grundlagen gestellt haben, hat die Kommission ihre früheren zentralen Aktivitäten auch auf dem Gebiet der Bibliographie und Literaturdokumentation deutlich eingeschränkt und diese an andere Einrichtungen abgegeben, die dafür über geeignetere Kapazitäten verfügen.¹¹ Statt dessen arbeitet die Kommission mit Einsatz am Aufbau eines digitalen Informationssystems für Bayern mit und unterstützt die Arbeit an der Bayerischen Landesbibliothek-Online (BLO) mit Nachdruck.¹²

Wenn dieses Unternehmen so erfreuliche Fortschritte macht, ist das auch der wirkungsvollen Zuarbeit der Kommission zuzuschreiben. Sie hat die soeben abgeschlossene Bearbeitung aller Ortsartikel wesentlich mitgetragen und ist in die Erstellung der weiteren Lemmata eingebunden. Die Kommission hat die Herausforderung durch die neuen Medien für ihren Zuständigkeitsbereich angenommen und ist an der Bereitstellung zeitgemäßer Informationsangebote beteiligt. Trotz der Mitarbeit an diesen Modernisierungsmaßnahmen sieht sie aber keine Veranlassung, von ihren traditionellen Arbeitsgebieten und Arbeitsverfahren Abstand zu nehmen. Ihr fortdauernd gültiger Hauptauftrag ist die möglichst breitgefächerte und allgemein verwertbare Grundlagenarbeit mit Langzeitwert im

Bereich der bayerischen Landesgeschichte. In diesem Sinne ist sie seit acht Jahrzehnten hauptsächlich im Printbereich tätig gewesen. Diesen Weg wird sie auch weiterhin beschreiten.

Kontakt

Adresse:

Kommission für Bayerische Landesgeschichte
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Alfons-Goppel-Straße 11
80539 München

Website:

<http://www.kbl.badw.de>

Der Historische Atlas von Bayern

Projektleitung: Prof. Dr. Alois Schmid

Hauptaufgabe der Kommission ist nach wie vor die lenkende Organisation der landesgeschichtlichen Forschung in Bayern. In diesem Sinne hat sie gemäß ihrer Satzung geeignete Projekte zu entwickeln und die Bearbeitung zu besorgen. Zu deren Beförderung bis hin zur abschließenden Drucklegung werden ihr öffentliche Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt, die zielgerecht eingesetzt werden müssen. Hauptaufgaben der Kommission sind die landesgeschichtliche Großforschung, Langzeit- und Grundlagenforschung, wie sie an den Universitäten aufgrund deren andersgearteter Aufgabenstellung, Organisation und Arbeitsweise nicht möglich sind.

Die für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg entscheidenden Arbeitsprojekte wurden bereits bei der Neubegründung im Jahre 1947 formuliert: Der „Historische Atlas von Bayern“ und das „Historische Ortsnamenbuch von Bayern“.¹³ Beide Unternehmungen konnten schon damals auf eine lange Vorgeschichte zurückblicken. Sie standen seit Jahrzehnten auf der Liste der Desiderata der bayerischen Geschichtsforschung; es wurden mehrere Versuche zu ihrer Realisierung unternommen. Der Einschnitt des Neubeginns nach 1945 war eine günstige Gelegenheit für einen Neuanlauf.¹⁴ An diesen Projekten, die in umfassend-flächendeckender Anlage und zeitlich großdimensionierter Durchführung in der deutschen Forschungslandschaft einzigartig dastehen, wird seit nunmehr über einem halben Jahrhundert gearbeitet. Der Abschluß ist am ehesten für den „Historischen Atlas von Bayern“ in Sicht. Infolge einer Umorientierung des Wissenschaftsbetriebes an den Universitäten kann Gleiches für das „Historische Ortsnamenbuch“ nicht erwartet werden. Deswegen müssen sich die Aktivitäten der Kommission vornehmlich auf den „Historischen Atlas“ konzentrieren.

Der Abschluß des „Historischen Atlas“ ist das vorrangige Ziel der Kommissionsarbeit. Dieses Unternehmen stellt ein Grundlagenwerk für die Landesgeschichte Bayerns dar. Es besitzt einerseits hohen Informationswert für eine breite Öffentlichkeit, weil es zu jedem Ort in Bayern bis hinunter zur entlegensten Einöde quellengestützte Erstinformation bietet. Andererseits erfüllt es wissenschaftliche Ansprüche, indem es einen begrenzten Raum unter vorgegebenen Leitfragen untersucht, deren Beantwortung in der flächendeckenden Zusammenschau eine Überprüfung von Grundaussagen der

Allgemeinen Geschichte ermöglicht. Auf diesem Wege erfüllt die Landesgeschichte eine wichtige methodische Funktion auch im Gesamtspektrum der Geschichtswissenschaften als Korrektiv der Allgemeinen Geschichte. Der „Historische Atlas von Bayern“ ist ein Grundwerk, das in vielfältiger Hinsicht eingesetzt werden kann. Ein ähnlich breit und umfassend angelegtes Werk gibt es, trotz verschiedener paralleler Unternehmungen, für kein anderes deutsches Bundesland.

Die wichtigste Voraussetzung für die wissenschaftliche Auswertung ist die Vergleichbarkeit der einzelnen Bände. Deswegen wird ein verbindliches Grundmuster angestrebt. Dieses wurde vom Anfang bis heute beibehalten. Im Mittelpunkt aller Bände steht die Historische Statistik: die flächendeckende Beschreibung des jeweiligen Untersuchungsraumes auf der Grundlage der ersten Konskriptionen, in Kurbayern der Hofanlagsbücher von 1752/60: Sie erfaßt alle Siedlungsstellen bis zum einzelnen Anwesen und beschreibt sie nach bestimmten Angaben wie Grundherr, Größe oder Rechtsform. Diesem statistischen Herz wird eine Historische Einleitung darüber vorausgeschickt, wie sich dieser Zustand am Ende des Alten Reiches im Laufe der Zeit ausgebildet hat. Freilich wurde dieser Abschnitt sehr unterschiedlich bearbeitet. War er zunächst gänzlich auf die Statistik hin ausgerichtet und deswegen sehr kurz gehalten, so wurde ihm im Laufe der Zeit wachsendes Eigengewicht zuerkannt, so daß er zwischenzeitlich gleichrangig neben der Statistik steht. Die Historische Einleitung erfaßt alle wesentlichen Perioden der Geschichte eines Raumes von den frühesten Anfängen an. Entsprechendes gilt für die abschließende Behandlung des 19. und 20. Jahrhunderts, die bis herauf in die Gegenwart geführt wird. Auf diesem Wege haben sich die Bände unter Beibehaltung der ursprünglichen Dreigliederung im Laufe der Zeit zu äußerst hilfreichen Nachschlagewerken ausgewachsen. Im Grunde bieten sie eine umfassende Geschichte der Betrachtungsräume vor allem in verfassungs- und herrschaftsgeschichtlicher Hinsicht. Als Untersuchungseinheiten werden in Altbayern die alten Landgerichte, in den neubayerischen Gebieten Frankens und Schwabens die modernen Landkreise (auf dem Stand 1972) zugrunde gelegt.

Die unumgängliche Folge der Ausweitung der Konzeption war das Anschwellen der Bände auf immer größere Umfänge; den bisherigen Rekord erreicht der Band für das kleine Gericht Laufen an der Salzach mit 868 Seiten.¹⁵ Auch der jüngste Band „Altötting“ umfaßt nicht weniger als 762 Seiten.¹⁶ Notgedrungen wuchsen in gleichem Ausmaß die Bearbeitungszeiten, die in unseren Tagen für Doktoranden, die das Gros der Bearbeiter ausmachen, nicht mehr vertretbare Dimensionen erreicht haben. Es bereitet zunehmend Schwierigkeiten, geeignete Bearbeiter zu finden. Eine Dissertation aus dem Bereich des „Historischen Atlas von Bayern“ stellt einen Doktoranden vor eine Vielzahl von Anforderungen, die in anderen Disziplinen nicht gegeben sind. Von ihm werden Kenntnisse in allen geschichtlichen Epochen von den Anfängen bis in die Gegenwart vorausgesetzt. Der vergleichbare Frageraster, der allen Bänden zugrunde gelegt wird, erfordert in jedem Fall besondere Antworten, die nur in jahrelangen Archivstudien zu bewältigen sind. Überall sind eigene Verhältnisse gegeben.

Der Gang der Geschichtswissenschaft hat der Atlas-Reihe laufend zusätzliche Fragestellungen zugeführt. Es wurden beständig mehr Bereiche der historischen Landeskunde einbezogen. So sehr die erstellten Untersuchungen im Laufe der Zeit an Informationswert und Gehalt gewonnen haben, für die Organisatoren und Bearbeiter ist zwischenzeitlich eine Obergrenze erreicht. Die Bände müssen wieder verschlankt und die Bearbeitungszeiten verkürzt werden. Vor allem dürfen keine neuen Betrachtungsaspekte mehr eingebracht werden, wie es mit dem Forschungsfeld „Kommunikation“ durchaus vorgeschlagen wird. Die Bände müssen für Doktoranden bearbeitbar bleiben. Das gilt vor allem auch bezüglich der schwieriger werdenden Finanzierbarkeit: Die regionale Thematik erschwert

die Aufnahme von Bearbeitern in die üblichen Förderprogramme. Im Zeitalter der Internationalisierung des Forschungsbetriebes ist die Bewerbung für ein Stipendium mit einem Atlas-Thema nahezu aussichtslos. Deswegen wären eigentlich die örtlichen Instanzen gefordert, die sich aber angesichts der Ebbe in den öffentlichen Kassen nur selten als Mäzene für die eigene Region betätigen können.

Diese praktischen Schwierigkeiten führen notwendigerweise dazu, daß sich die Bearbeitung des Atlas-Unternehmens in die Länge zieht.¹⁷ Für Altbayern ist zwischenzeitlich die laufende Bandnummer 63 erreicht. Für Schwaben liegen 16 Bände, für Franken 33 Bände vor. In der Hauptreihe stehen also insgesamt 112 Bände zur Verfügung. Dennoch bleibt noch ein beträchtlicher Prozentsatz der Arbeit zu leisten. An der Schließung der verbleibenden Lücke wird mit Einsatz gearbeitet. Die Kommission setzt sich das Ziel, mindestens einen Band pro Jahr vorzulegen. Der Abschluß des Unternehmens wird sich somit noch hinziehen. Gleichwohl steht die verschiedentlich geäußerte Anregung, das Projekt angesichts der wachsenden praktischen Schwierigkeiten doch aufzugeben und sich aktuelleren Themen zuzuwenden, nicht ernsthaft zur Diskussion. Das Unternehmen muß auch in einer Zeit, die hinter alle vergleichbaren Großprojekte einen gewaltsamen Schlußpunkt setzt, zu einem erfolgreichen Ende geführt werden. Modische Trends sind für die Wissenschaft schlechte Ratgeber. Welch schmerzliche Lücke ein nicht vorliegender Atlas-Band darstellt, wird am ehesten in den betroffenen Gegenden spürbar, die neidvoll auf ihre Nachbarn blicken, denen dieses Hilfsmittel bereits zur Verfügung steht. Auch sie müssen im Sinne einer demokratischen Wissenschaftspflege damit bedient werden. Erst wenn der Freistaat Bayern zur Gänze aufgearbeitet ist, hat die Kommission ihr 1947 gesetztes Ziel erreicht und ist den 1950 beschrittenen Weg erfolgreich zu Ende gegangen. Erst dann hat sie den für ein derartiges Vorhaben benötigten langen Atem bewiesen und ein einzigartiges Forschungsunternehmen abgeschlossen.

Erst dann kann das Fernziel in Angriff genommen werden: Die flächendeckende Detailforschung muß anschließend in die Auswertung der Regionaluntersuchungen überführt werden. Erst dann sind die kleindimensionierten Untersuchungsbereiche zu sinnvollen Untersuchungseinheiten zusammenzuführen und unter geeigneten Fragestellungen im Überblick zu behandeln. An die Stelle des eng umrissenen Raumes muß dann eine weiter ausgreifende thematische Auswertung treten, deren Bearbeitung auf der Grundlage der entsprechenden Passagen in den Einzelbänden aufzubauen ist. Entscheidend wird die Formulierung aussagekräftiger Leitfragen sein. Dazu wurden und werden bereits jetzt vielfältige Vorüberlegungen angestellt.¹⁸ Es seien mögliche Fragen für die Agilolfingerzeit formuliert: Wie stellt sich die Frage der Herkunft der Bayern auf der Grundlage der Einzelbausteine des „Historischen Atlas von Bayern“ dar? In welcher Abfolge wurden die einzelnen Landesteile von der Fröhsiedlung erfaßt? Welchen Gang nahm die Siedlungsgeschichte? Ergibt sich ein sinnvolles System von Altstraßen? Welche Gaue lassen sich ermitteln? Ergeben sich Anhaltspunkte für ihre Erstreckung, Begrenzung oder Struktur? Wie lassen sich die genannten „comites“ damit in Verbindung bringen? Welche Funktionsträger sind für das agilolfingische Bayern außerdem zu ermitteln? Wie stellt sich das zentralörtliche System dar?

Entsprechende Fragen sind für alle Folgeepochen bis herauf in die Gegenwart zu entwickeln. Sie werden ihren Schwerpunkt in der Verfassungs-, Verwaltungs-, Behörden-, Siedlungs-, Verkehrs- und Sozialgeschichte haben, weil das Atlas-Unternehmen von Anfang an in diese Richtung gelenkt wurde. Hier können lohnende Themen für Untersuchungen zur bayerischen Landesgeschichte gefunden werden. Mögen die in den bisher erschienenen Atlas-Bänden vorgelegten Ergebnisse im Einzelfall auch einer Überprüfung bedürfen, einen soliden Ausgangspunkt für die Diskussion allgemehnhistori-

scher Fragestellungen bietet das Atlas-Unternehmen allemal. Die dort gegebenen Antworten werden mehr die Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit als die Geschichte der Neuesten Zeit befruchten. Gleichwohl ist der „Historische Atlas von Bayern“ bereits jetzt eine unerschöpfliche, leider zu wenig bekannte Fundgrube für landesgeschichtliche Forschungen in Bayern. Er wird diese Aufgabe nach Abschluß des Unternehmens in noch höherem Ausmaß erfüllen.

Dennoch muß vor übertriebenen Erwartungen bezüglich der Auswertbarkeit gewarnt werden. Dazu gibt vor allem der Blick auf die Grafschaftsforschung des Mittelalters Anlaß. Sie hat gezeigt, wie leicht die Forschung unter Zugrundelegung des Atlases zu Zirkelschlüssen verführt werden kann. Ihnen muß durch eine methodenbewußte Heuristik vorgebeugt werden. Deswegen werden hier verstärkt die Fachvertreter selber an die Stelle der das Unternehmen bisher tragenden Doktoranden treten müssen.

Somit darf als Gesamturteil festgehalten werden, daß der „Historische Atlas von Bayern“ eines der wichtigsten Forschungsgrößenunternehmen der deutschen Landesgeschichte ist. Die vornehmliche Aufgabe der derzeitigen Forschergeneration auf dem Gebiet der bayerischen Landesgeschichte muß es sein, dieses Größenunternehmen, das seine frühere zentrale Stellung in jüngster Zeit leider eingebüßt hat, wieder tiefer in der Forschungspraxis zu verankern, um es möglichst rasch dem Abschluß zuzuführen. Anschließend ist in die Auswertung einzutreten. Erst dann kann auch die Arbeit am Kirchenatlas gezielter aufgenommen werden, der den Profanatlas einmal ergänzen soll.¹⁹ Freilich darf sich dieser nicht mehr zu einem ähnlichen Größenunternehmen auswachsen, um kein Torso zu werden.

Unsere schnellebige Zeit bietet ungünstige Voraussetzungen für derart breit angelegte Vorhaben. Sie plant und denkt in kürzeren Zeiträumen; sie verlangt rasche Ergebnisse. Gleichwohl wird die erfolgreiche Bewältigung gerade derartiger Großprojekte auch in Zukunft das entscheidende Aufgabenfeld für die landesgeschichtlichen Kommissionen sein.

Alois Schmid

Anmerkungen

- 1 Wilhelm Volkert – Walter Ziegler (Hg.), *Im Dienst der bayerischen Geschichte. 70 Jahre Kommission für bayerische Landesgeschichte – 50 Jahre Institut für bayerische Geschichte* (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 111), München ²1999.
- 2 Hans-Michael Körner, *Die bayerische Geschichte. Öffentlichkeit, Politik, Wissenschaft*, in: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 62 (1999) S. 3–13.
- 3 Volkert – Ziegler (Hg.), *Im Dienst der bayerischen Geschichte*, S. 251.
- 4 Max Spindler, *Die Kommission für bayerische Landesgeschichte. Gründung und Anfänge*, in: ders., *Erbe und Verpflichtung. Aufsätze und Vorträge zur bayerischen Geschichte*, hg. von Andreas Kraus, München 1966, S. 127–167; Andreas Kraus, *Die Kommission für bayerische Landesgeschichte*, in: *Annali del' Istituto storico Italo-Germanico in Trento. Jahrbuch des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient* 20 (1994) S. 349–363.
- 5 Volkert – Ziegler (Hg.), *Im Dienst der bayerischen Geschichte*, S. 260.
- 6 *20 Jahre Haus der Bayerischen Geschichte – 20 Jahre Geschichtsarbeit in Bayern*, hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg 2003.
- 7 Max Spindler, *Der Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte an der Universität München*, in: ders., *Erbe und Verpflichtung*, hg. von Andreas Kraus, S. 168–172.
- 8 *Die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1868–1968*, Göttingen 1968.
- 9 Alois Schmid (Hg.), *Die Säkularisation in Bayern: Kulturbruch oder Modernisierung?* (*Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* B 23), München 2003.

- 10 Alois Schmid (Hg.), 1806 – Bayern wird Königreich, Regensburg 2006.
- 11 Zuletzt: Bayerische Bibliographie 1999, hg. von der Bayerischen Staatsbibliothek, München 2002. Die jeweils aktuelle Fassung findet sich im Internet unter <http://www.bayerische-bibliographie.de>.
- 12 <http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de>.
- 13 Sebastian Hiereth, Der Historische Atlas von Bayern, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 15 (1949) S. 47–52; Max Spindler, Der Historische Atlas von Bayern, in: Berichte zur deutschen Landeskunde 11 (1952) S. 433–441; Sebastian Hiereth, Historische Geographie und Historischer Atlas, in: Bayerische Heimatforschung 6, Pasing 1953, S. 73–79; Pankraz Fried, Der Historische Atlas von Bayern und seine Bedeutung für die Heimatkunde und Heimatgeschichte, in: Schöner Heimat 54 (1965) S. 379–383; Karl Bosl, Die Bedeutung des Historischen Atlas von Bayern, in: Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 9 (1974) S. 50–56; Wilhelm Störmer, Landeskunde – Historische Geographie – Historischer Atlas, in: Bayerische Heimatkunde. Ein Wegweiser, hg. von Hans Roth und Heinz W. Schlaich, München 1974, S. 117–136; Pankraz Fried, Historischer Atlas und Stadtgeschichtsforschung, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 70 (1976) S. 225–232; Erwin Riedenauer, Der Historische Atlas von Bayern. Zur Geschichte und Methode eines landeskundlichen Unternehmens mit besonderer Berücksichtigung Frankens, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 43 (1983) S. 21–58; ders., Die Methode des Historischen Atlaswerkes von Bayern, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 113 (1977) S. 1–18; Emma Mages, Der Historische Atlas von Bayern, in: Die Oberpfalz 85 (1997) S. 3–8.
- 14 Historischer Atlas von Bayern, hg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte, München 1950 ff.
- 15 Helga Reindel-Schedl, Laufen an der Salzach (Historischer Atlas von Bayern Altbayern 55), München 1989.
- 16 Claudia Schwaab, Altötting (Historischer Atlas von Bayern Altbayern 63), München 2005.
- 17 Die letzte Übersicht wurde veröffentlicht in der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 63 (2000) S. 1167–1215, bes. 1197–1203.
- 18 Pankraz Fried, Die Entstehung der Landesherrschaft in Altbayern, Franken und Schwaben im Lichte der Historischen Atlasforschung. Ein vorläufiger Überblick, in: Land und Reich, Stamm und Nation. Festgabe für Max Spindler zum 90. Geburtstag I, hg. von Andreas Kraus (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 78), München 1984, S. 1–13; Wilhelm Störmer, Auswertungsmöglichkeiten der „Statistik“ des Historischen Atlas von Bayern. Aufgezeigt an oberbayerischen Beispielen, in: ebenda, S. 15–33; Wilhelm Volkert, Die Oberpfalz im Historischen Atlas von Bayern, in: ebenda, S. 35–54; Wolfgang Wüst, Geistliche und weltliche Staatlichkeit in Ostschwaben. Ergebnisse der Historischen Atlasforschung, in: ebenda, S. 55–68; Walter Ziegler, Der Historische Atlas von Bayern – Teil Franken – und sein Ertrag für die Geschichtsforschung, in: ebenda, S. 69–88.
- 19 Einziger vorliegender Teil: Matthias Simon, Die evangelische Kirche (Historischer Atlas von Bayern, Kirchliche Organisation 1), München 1960.

Auszug aus:

**Jahrbuch der historischen Forschung
in der Bundesrepublik Deutschland 2005**

Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

© 2006 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München
oldenbourg.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Bearbeitung in elektronischen Systemen.